

Eigenständigkeit und Kompetenz der Darstellung nicht bloß ein empfehlenswertes Lehrbuch für Studierende der Theologie, sondern auch ein stets anregendes Nachschlagewerk für Historiker und Exegeten des Alten Testaments.

Graz

Johannes Marböck

■ LOHFINK NORBERT, *Unsere neuen Fragen und das Alte Testament*. Wiederentdeckte Lebensweisung. (160). Herder, Freiburg 1989. Kart. DM 12,90.

Der Verlag Herder hat das Jahr 1989 zum „Jahr des religiösen Taschenbuchs“ erklärt. Dabei soll auf die Vermittlung des biblischen „Stiefkinds“ AT besonderer Nachdruck gelegt werden. Das vorliegende Büchlein ist eines der ersten Ergebnisse. Sein Autor, Alttestamentler an der Hochschule St. Georgen in Frankfurt ist auch in breiteren Kreisen kein Unbekannter. Ist es ihm doch schon lange ein dringendes Anliegen, gerade sie zu erreichen und ihnen die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Tätigkeit in verständlicher Sprache zu präsentieren.

Sein neues Taschenbuch ist nun so neu nicht, als man im ersten Augenblick meinen möchte. Ist es doch eine Auswahl von sieben Vorträgen der Jahre 1965 bis 1983, welche — unter Abänderung ihrer Titel — zur Gänze früheren Publikationen entnommen sind. Dennoch haben die „neuen Fragen“ an Aktualität kaum etwas eingebüßt. Denn fast zu selbstverständlich begleiten sie inzwischen unser Leben und nicht selten haben Gewöhnung und Resignation die Bereitschaft zur Auseinandersetzung verkümmern

lassen. Eben deshalb sind sie es wert, „neu“ bedacht zu werden. Die Konfrontation mit dem AT ist dazu ein recht ungewöhnlicher Weg. Für Lohfink allerdings ist er zur „faszinierenden Erfahrung“ (S. 8) geworden. Denn „zuerst meint man stets, dieses Alte Testament müsse doch verstummen. Es müsse voller Staunen mit offenem Mund vor diesen Fragen stehen und ratlos erstarren. Doch ist dem nicht so. Etwas ganz anderes geschieht. Und zwar auf beiden Seiten. Die neuen Fragen verwandeln sich und passen plötzlich. Die alten Texte verwandeln sich . . . (Ebd.). Und die neuen Fragen finden eine Antwort, die freilich oft an unseren Erwartungen vorbeigeht.

Der erste, zeitlich am weitesten zurückliegende Vortrag behandelt anhand von Jes 7,14 und Kohelet ein grundsätzliches Thema biblischen Schriftverständnisses, nämlich die Spannung zwischen historischer und christlicher Auslegung des AT. Hier könnte die Lösung in der Bejahung des Historischen einerseits und der kontrollierbaren Einbettung notwendiger Geschichtsstrukturierung in die christliche Vorentscheidung andererseits bestehen. — Daß sich sehr wohl viel an der Kirche ändert, wenn wir sie als „Volk Gottes“ oder, richtiger, „Familie Jahwes“ bezeichnen, zeigt der folgende Beitrag. Denn „Familie Jahwes“, ein weniger ekklesiologischer als soteriologischer Begriff, ist im AT an ganz bestimmte Zusammenhänge gebunden. Sie verleihen ihm eine Sprengkraft, welche die Konzilsväter mit Sicherheit unterschätzt haben. — Die utopische Theorie des deuteronomischen Verfassungsentwurfs, welche Tora und Prophetie jeder anderen Autorität voranstellt, behan-

Ludwig Ebersberger

## Der Mensch und seine Zukunft

Natur- und Humanwissenschaften nähern sich dem Weltverständnis von Teilhard de Chardin

WALTER



## Die Menschheit wird überleben

Ludwig Ebersberger

### Der Mensch und seine Zukunft

Natur- und Humanwissenschaften nähern sich dem Weltverständnis von Teilhard de Chardin  
Etwa 328 Seiten, gebunden  
ca. DM 39,80

Die Ergebnisse der heutigen Erfahrungswissenschaften stimmen überein mit Teilhards Vorausschau von gefährlichen Engpässen und positiver Endphase.

In jeder Buchhandlung

**Walter-Verlag**

delt im dritten Vortrag nicht nur positiv die Frage nach der Möglichkeit eines gewaltenteiligen Kirchenregiments, sondern wird zugleich als richtungsgebend aufgeführt. — Ein weiteres Thema ist die Suche nach wegweisenden Richtlinien in Hinblick auf die beständig wachsende Freizeit. Nur im Ernstnehmen dessen, was die Bibel mit „heiligen“ umschreibt, kann diese zu einer sich auf den Schöpfer hin übersteigenden Ruhe werden. — Ob unser christliches Sprechen von Gott zu einer Zeit, in der Religion wieder „in“ ist, die einzige Gott angemessene Redeweise ist, stellt Lohfink im nächsten Beitrag zur Diskussion. — Und mit dem Ergebnis, daß alt- und neutestamentliches Liebesethos sich nicht der Sache nach, sondern bloß im Sprachgebrauch unterscheiden und einer das „christliche“ Etikett der (in der BRD weit aktiveren) Friedensbewegung anzielenden kritischen Hinterfragung schließt die Reihe der Vorträge. Ihr Autor versteht es meisterhaft, Zusammenhänge aufzuzeigen und große Linien nachzuzeichnen. Daß es ihm dabei gelingt, seine Leser in Spannung zu halten und ihr Interesse am AT zu wecken ist ein unschätzbarer Dienst. Daß dabei aber viele Probleme „draußen“ bleiben (müssen), ist ihm wohl selber bewußt.

Linz

Borghild Baldauf

■ SCHMIDT WERNER H./THIEL WINFRIED/HANHART ROBERT, *Altes Testament*. Grundkurs Theologie, Bd. 1. (Urban-Taschenbuch, Bd. 421). (216 + 19 Seiten Abbildungen). W. Kohlhammer, Stuttgart 1989. Kart. DM 22,—.

Man greift neugierig nach dem ersten Band einer Reihe, der theologisches Grundwissen zum AT einem breiteren Leserkreis vermitteln will, und möchte sehen, wie die Sache angepackt wird. Die Autoren, die dafür gewonnen wurden, versprechen solide Kost, und — um es vorweg zu sagen — man wird nicht enttäuscht.

Das Buch ist in vier Hauptteile gegliedert. Für den ersten (A): *Einleitung und Theologie* (9–88) zeichnet W. H. Schmidt verantwortlich. Schon mit der Bezeichnung gibt er zu erkennen, daß er auf G. v. Rad aufbauen und dessen Anliegen weitertreiben will. Daher ist es folgerichtig, daß er mit einer Darstellung der „Tendenzen atl. Theologie bis G. v. Rad“ (I) einsetzt, in einem weiteren Abschnitt die „Überlieferungen der Vor- und Frühzeit“ (II) bespricht und beim Pentateuch (III) die Frage nach dem „sogenannten kleinen geschichtlichen Credo“ an den Anfang stellt und dann auf die neuere Diskussion zu „Literarkritik, Überlieferungsgeschichte, Redaktionsgeschichte“ eingeht. Obwohl hier vieles im Fluß ist, stellt die Dreiquellentheorie nach Meinung des Verf. „doch wohl eine Art Grenzwert dar; sie ist kaum aufzuheben, aber zu ergänzen und zu erweitern“ (37). Bei den Psalmen (IV) wird gezeigt, was die Gattungsforschung erbracht hat und die Weisheitsliteratur (V) wird unter dem Gesichtspunkt der darin erkennbaren Denkbemühungen betrachtet. Die Prophetie (VI) schließlich wird zusammengefaßt in den Fragen, was das Neue in ihrer Botschaft ist, ob der Schwerpunkt in der Gegenwarts kritik, im Bußruf oder in der Zukunftsansage liegt, wie sich Unheils-

und Heilsbotschaft vereinbaren lassen und welche Beziehungen zur späteren Apokalyptik angesetzt werden können. Abschnitt VII geht der „Frage nach dem sogenannten Monotheismus“ nach und leitet damit über zur „Theologie des AT“ (VIII). Hier wird wieder bei den durch von Rad aufgeworfenen Fragen nach der „Mitte“ und dem „Verhältnis von Geschichte und Geschichtszeugnis“ angesetzt und anschließend in zehn Thesen die bleibende Bedeutung des AT skizziert. Das Nachwort (IX) erläutert das verfolgte Ziel, „ausgewählte Probleme vor Augen führen“, damit „der Leser an den Fragen teilhaben könne(n)“, welche die atl. Forschung diskutiert (86). Für den Leser bedeutet das aber, daß er kein Basiswissen in Form von gesicherten Forschungsergebnissen vorgesetzt bekommt, sondern vielmehr herausgefordert wird, in eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem AT einzutreten. Die ausführlichen Literaturangaben zu jedem einzelnen Paragraphen geben zu verstehen, daß eine riesige Aufgabe wartet. Deshalb drängt sich auch die Frage auf, ob der breitere Leserkreis hier nicht weitgehend überfordert ist.

Der zweite Hauptteil, gestaltet von W. Thiel, bietet einen Abriß der *Geschichte Israels* von den Anfängen bis zur Römerzeit (B) (89–140). Besonders hervorzuheben ist hier, daß Thiel die verschiedenen Modelle und Theorien über die Ansiedelung der Stämme, die in der Forschung diskutiert werden, jeweils kurz vorstellt, sie kritisch bewertet und schließlich zusammenfaßt, was der momentane Stand der Debatte ist. Erstaunlich ist auch, daß trotz der Knappheit der Darstellung (für die einzelnen Epochen werden selten mehr als drei Seiten aufgewendet!) ein keineswegs simplifizierter Einblick in den Verlauf der Geschichte Israels vermittelt wird. Hier kann man schon von einem Grundwissen sprechen, das mit Hilfe der detaillierten Literaturverweise beliebig erweitert werden kann.

Der dritte Hauptteil beschäftigt sich mit der *Archäologie Palästinas* (C), soweit sie die atl. Zeit betrifft. Geschrieben wurde er ebenfalls von Thiel, daher ergänzt er bestens die Ausführungen zur Geschichte. Den Einstieg bildet ein Abschnitt über Geschichte und Methoden der Archäologie, der u. a. auch klar macht, was diese Wissenschaft zum Verständnis der Bibel beitragen kann und was nicht. Die Einzeldarstellung der Epochen hebt die wichtigsten Momente der Kulturentwicklung heraus, konzentriert im wesentlichen auf Haus- und Städtebau, Kultstätten und -objekte, Keramikformen, Geräte des täglichen Lebens, Inschriftenmaterial u. a. m. Anhand dieser Punkte zeichnet Thiel ein sehr lebendiges Bild des Lebens vom 3. Jt. v. Chr. bis in die römische Zeit. Im Anhang findet sich ausgewähltes Bildmaterial dazu, auf das aber im Text selbst leider nicht verwiesen wird. Zu Abbildung 20, Seite 208 wäre zu bemerken, daß heute wohl schon ein nicht retuschiertes Bild, das *beide* Stelen zeigt, aufzutreiben sein müßte.

Der vierte Hauptteil ist der *Septuaginta* (D) gewidmet. R. Hanhart bietet da eine solide Einführung in Entstehung (I), Geschichte (II) und Textgeschichte (III) dieses für das Christentum so bedeutsamen Textes des AT. Dafür muß man besonders dankbar sein, da diesbezügliche Informationen dem breiteren